

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXXVII. Die Freundschaft.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

9 mir in deiner Liebe gestorben: Ach Jesu! Ich will dir, meines Ausganges halber, nichts vorschreiben, doch weiß ich wohl, daß mir vergönnet ist, kühnlich und kindlich mit dir zu reden: Wenn ich sterben soll, so laß meine Kranckheit und heiziges Fieber deine Liebe seyn, mein Bette das Andencken deines Creuzes, an welchem du aus Liebe gestorben bist? Mein Durst das Verlangen nach dir, mein Labfal und Herzkstärkung, den Vorschmack deiner ewigen Liebe, meine Phantasien das Verschmähn der Welt und das Verlachen ihrer Eitelkeit, mein Abschied von meinen Freunden das Vermahnen zu deiner Liebe, mein letzter Seuffzer: Jesu, ich liebe dich! Mein Sterben einen Eingang zu deiner himmlischen und ewigen Liebe! Meine Grab schrift:

Gotthold
starb aus Liebe, und in der Liebe
Jesu!

(a) Casp. Schott. *Physic. curios. lib. 9. p. 1162.*

(b) *Erasm. Francisc. Hoh. Trauer = Saal. Hist. 34. p. 644.*

XXXVII.

Die Freundschaft.

1 Es kam ein frommer Student zu Gottholden, und brachte vor, daß er lang gewünschet hätte, mit ihm in Kund- und Freund-

Freund-

Freundschaft zu gerathen, weßhalber er sich auch iso erkühnet hätte, zu ihm zu kommen, u. s. w. Er fiel ihm in die Rede, und sagte: Mein! wann ich beweisen kan, daß wir nahe Bluts-Freunde mit einander seyn, so werdet ihr verhoffentlich nicht viel Mühe mehr anwenden, meine Freundschaft zu erlangen: Ich will nicht sagen, daß wir Menschen alle 2, arm und reich, hoch und niedrig, berühmte und unbekannte, aus einem Geblüt, von Adam nemlich entsprossen, und also als Menschen einer den andern zu lieben verbunden sind, sondern bedencket mit mir, ob wir nicht alle, die wir gläubige Christen sind, aus einem Blute, als Gottes Kinder, unser Herkommen haben, nemlich aus dem Blute Jesu Christi, des Sohnes Gottes, 3, dadurch wir von der Gewalt des Teuffels erlöset, mit Gott versöhnet, und mit einander zu ungefälchter und ewiger Freundschaft verbunden sind. Diß ist die rechte ansehnliche, hohe, vornehme Freundschaft; damit wir Christen prangen. Der Welt 4, Geschlechte, Adel, hohe Anverwandschaft, und vornehme Freundschaft gehöret zur Welt und in das Register der Eitelkeit, niemand kömmt in den Himmel als eines Kayfers, Königes, Fürsten-Kind, niemand als ein Edelmann, als ein Geschlechter, sondern als ein Gottes-Kind, als ein Bluts-

Verwandter und Bruder des HErrn JEsu; Und hierum nun sollen wir einander herzlich als Bluts-Freunde lieben, und einer dem andern zu dienen bereitwilligst seyn. Kein gläubiger Mensch muß von unser Liebe ausgeschlossen seyn, wenn er schon mit Bettlers-Lumpen verhüllet ist: Wenn wir ihn schon unser Lebelang nicht gesehen, und sein nicht auf eines Hellers werth gegossen. Denn, weil mein HErr JEsus sein Blut umsonst und aus Gnaden auf ihn und mich verwandt, warum wolten wir nicht einander mit Muth und Gut, ja Blut, dienen; Hierum so will ich euch nun künfftig nicht allein für meinen Freund, sondern auch für meinen Bluts-Freund halten; Weil wir aber von solch edlem Blut herkommen, und ins Geschlecht der Heiligen, welche die Würde der göttlichen Kindschafft (a) haben, gehören, so lasset uns auch unserm Herkommen gemäß uns bezeigen, und unsere Freundschaft mit einem gottseligen Wandel zieren. Eine gottlose weltgesinnte Freundschaft kömmt mir vor, als die in einander gewachsene Dornhecken, die sich gleichsam vereiniget und verbunden haben, böses zu thun, zu stechen und zu rizen. Wie denn auch der Prophet sie mit denen in einander verwirreten Tacken und Sträuchen eines dicken Waldes vergleicht,